

**Ziel des Entwurfs ist es:**

- den Neubau mit dem denkmalgeschützten Bestand als neues Entrée für den Schulcampus zu inszenieren.
- die Bestandsbauten so schonend wie möglich umzubauen
- den Neubau mit dem Großvolumen der Sporthalle geschickt zu verzahnen
- Forum und Mensa als kommunikatives Zentrum auf dem Schulcampus zu verorten
- die beiden Schulcluster als Nutzungseinheiten von jeweils 600m<sup>2</sup> mit einer einladenden, gemeinsamen Mitte zu planen
- mit den beiden Clustern die Potentiale der aktuellen Pädagogik räumlich umzusetzen
- den Schulclustern eine Mischung aus Intimität und räumlicher Offenheit zu verleihen

**Städtebau**  
Der historisch gewachsene Schulcampus der Peter-Wust-Schule erhält mit dem Neubau einen weiteren Baustein, der die Schule stadträumlich näher an den Dingerbängerweg anbindet. Der Neubau nimmt die Baufluchten der Sporthalle auf und bildet mit dem denkmalgeschützten Bestandsgebäude ein neues Entrée aus. Dabei rückt der Neubau so weit wie möglich von den benachbarten Einfamilienhäusern ab und springt im Süden zurück, um die obere Geschosse Kubatur so weit wie möglich zu reduzieren. Der Haupteingang des Neubaus liegt im Norden am Schulhof. Das neue Forum erstreckt sich nach Westen und liegt vis-a-vis zur Giebelseite des gegenwärtigen Forums. Die Küche erhält ihre Anlieferung im Westen. Zwischen Neubau und Sporthalle verbindet eine grüne Pergola beide Kubaturen und rahmt zugleich den bestehenden Bolzplatz.

**Innere Organisation Neubau**  
Der Großraum der Mensa und des Forums definieren das Volumen des Neubaus. Beide Räume sind zugleich der neue Mittelpunkt für den Schulcampus. Die Mensa öffnet sich nach Norden zum Schulhof und erhält eine vorgelagerte Terrasse für eine Außenbestuhlung. Neben der Mensa liegt der Haupteingang des Gebäudes mit dem anschließenden Forum. Das Forum ist der zentrale Verteiler für das Haus. An diesem befinden sich die Haupt- und Sitztreppe, das gut einsehbare Sekretariat und die direkt angrenzende Mensa, die über mobile Trennwände für Großveranstaltungen zuschaltbar ist. Die Küche liegt im Westen und kann am nordwestlichen Kopf direkt angeliefert werden. Im Süden liegen die Lehrer- und Verwaltungsräume um einen gemeinsamen Servicekern. In den beiden Obergeschossen befinden sich die Klassenräume, die pro Geschoss ein Jahrgangshaus abbilden.

Beide Jahrgangshäuser sind als eine Nutzungseinheit von jeweils 600 m<sup>2</sup> geplant. Hierdurch sind die Flurtennwände, Kommunikationszonen und freien Möblierungen ohne brandschutzrechtliche Anforderungen. Dies ermöglicht eine hohe Transparenz und flexible Möblierung aller Bereiche. Der 2. Rettungsweg führt zum notwendigen Treppenhaus im Nordwesten. Der 2. Rettungsweg führt über den internen Rundschluss der Klassenräume zum Haupttreppenhaus. Die große, nach Norden vorgelagerte „Forumfläche“ dient als „Eingangsfoyer“ und kann als weiterer dezentraler Lern- und Kommunikationsort genutzt werden. Notwendige Schränke und Garderoben sind als feste, baukonstruktive Einbauten an den flurbegleitenden Längsseiten der Klassenräume geplant. Beide Cluster sind um einen Sanitär- und Lagerkern und den direkt angegliederten kleinen Innenhof organisiert. Der Innenhof dient der visuellen Verknüpfung und Transparenz der beiden Lerngeschosse. Zugleich kann er im Sommer zur Nachtkühlung genutzt werden. Der Neubau erhält eine Teilunterkellerung an der westlichen Längsseite unter dem Küchenbereich. Dort sind die notwendigen Technik- und Lagerflächen untergebracht.

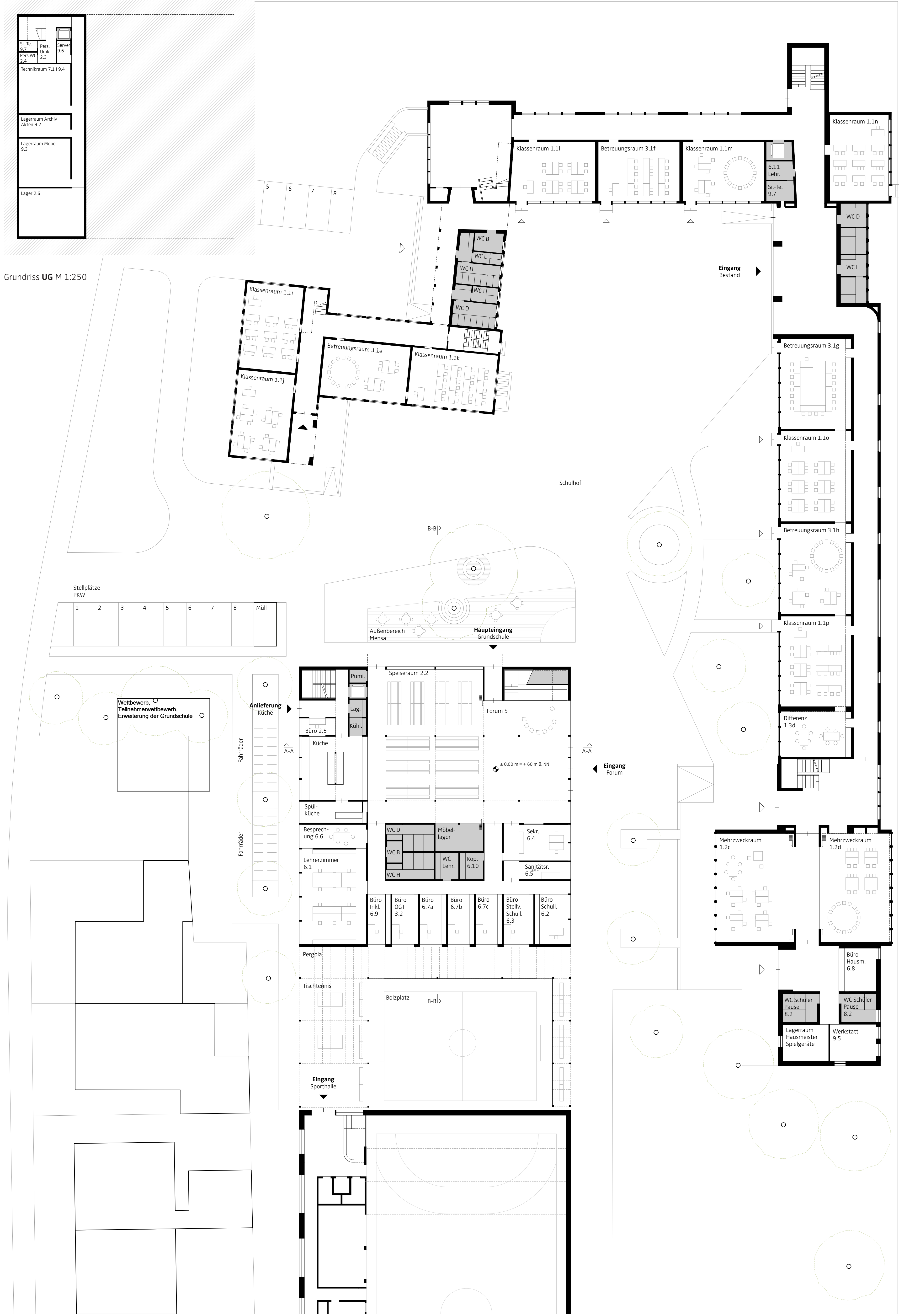
**Bestandsumbauten**  
Die Bestandsgebäude werden so vorsichtig wie möglich umgebaut. Um die Bausubstanz zu schützen, werden die Dachstühle in den Bauteilen B und C lediglich als Lagerflächen genutzt. Dies erübrigt den Einbau weiterer baurechtlich notwendiger Fluchttreppenhäuser. Für die Barrierefreiheit ist nur der Einbau eines Aufzugs im nördlichen Bauteil A ein größerer Eingriff in die Bestandssubstanz. Der giebelständige Bestand mit der bisherigen Forumfläche wird zu zwei großen, miteinander koppelbaren Mehrzweckräumen umgebaut. Im südlichen Appendix sind die Pausenhofteilchen untergebracht. Zugleich befinden sich hier - strategisch gut auffindbar - Büro, Werkstatt und Lagerflächen des Hausmeisters.

**Materialität**  
Der Neubau orientiert sich grundsätzlich in seiner hellen Materialität an den Bestandsbauten und insbesondere mit seinem Sichtmauerwerk am Bauteil C. Die Fassade wird als mehrschichtige Vorhangsfassade ausgebildet. Sie besteht aus einer konstruktiven Tragschicht, einer Wärmedämmschicht sowie einer robusten Vorsatzschale aus Klinkern. Im Süden verbindet eine Pergola aus schlanken Betonfertigteilen den Erweiterungsbau mit der Sporthalle. Als stark beranktes Freiraumelement dient sie als ein artifizierender Grün- und Sportraum für das Schulgelände.

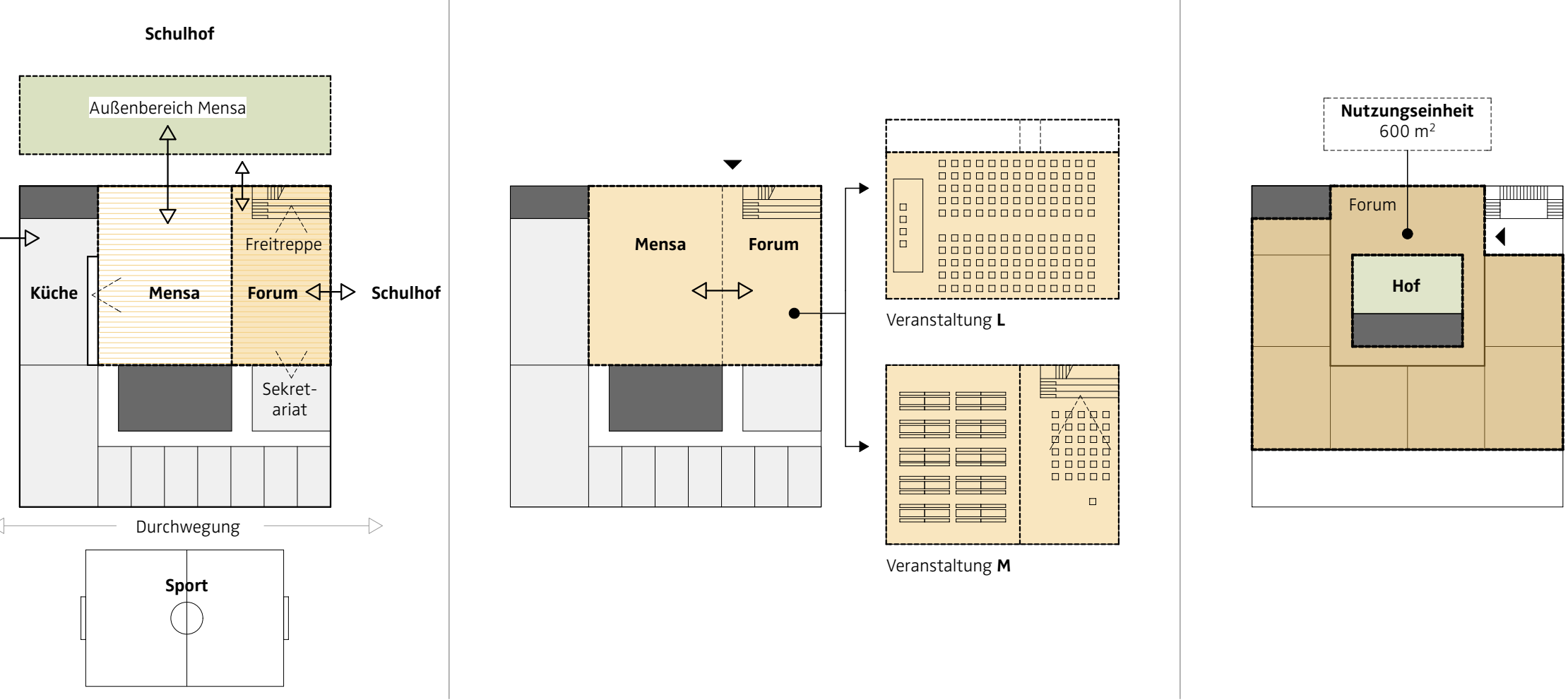
**Konstruktion | Wirtschaftlichkeit**  
Das Tragwerk des Schulgebüdes bilden Stahlbetonstützen als Fertigteil, die auf Spannbetonhohlblenden mit deckengleichen Unterzügen aufliegen. Das Primärtragwerk und der Ausbau werden voneinander getrennt. Dies ermöglicht ein hohes Maß an Flexibilität. Innerhalb des zugrundeliegenden Achsrasters von 1,20m kann die maximale Spannweite von 7,20m von den Spannbetonhohlblenden problemlos überspannt werden. Die vergleichsweise hohen Hauptspannweiten lassen eine größtmögliche Freiheit in der Nutzung der Grundrisse zu. Die Spannbetonhohlblenden ermöglichen trotz großer Spannweiten extrem flache Decken und eine äußerst wirtschaftliche und schnelle Errichtung der primären Tragstruktur. Raumbildende Elemente wie Fassaden, Wände und Böden sind ausschließlich Bestandteile der Sekundärtragstruktur. Die Spannbetonhohlblenden sind ab Werk oberflächenfertig, benötigen keine temporären Unterstützungsmaßnahmen während der Errichtung, sind sofort begehbar und erlauben eine Betonkernaktivierung als Kühl- und Heizdecke. Leichte Trennwände, notwendige Haustechnik und Akustikdecken können somit konfliktfrei und wirtschaftlich installiert werden. Symmetrisch angeordnete Stahlbetonwandscheiben und die Treppenhäuser sorgen für die horizontale Gebäudeaussteifung. Durch den einfachen und direkten Lastabtrag des gleichmäßigen Stützenrasters können aufwändige Abfangkonstruktionen vermieden werden.



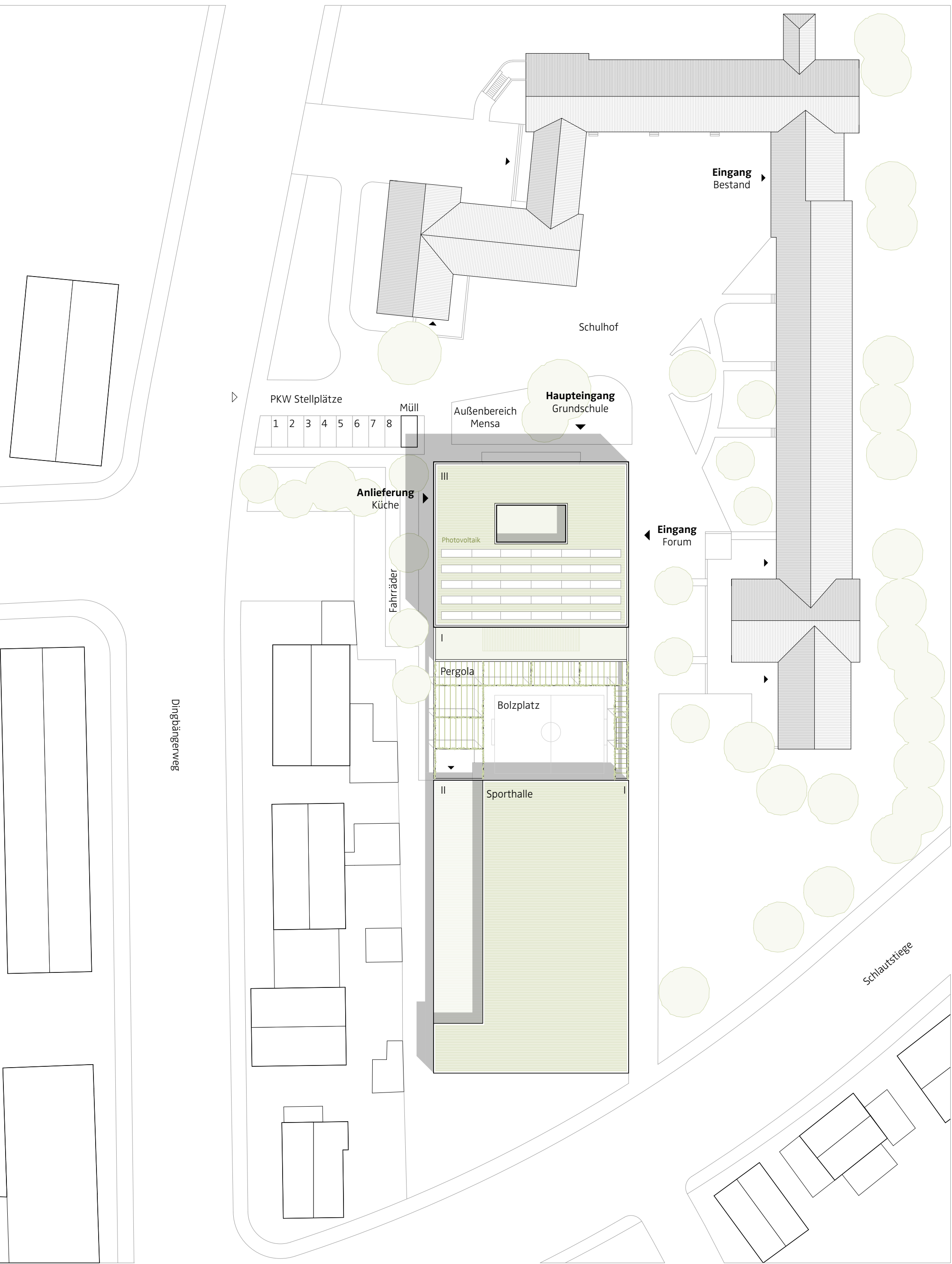
Ansicht Haupteingang M 1:200



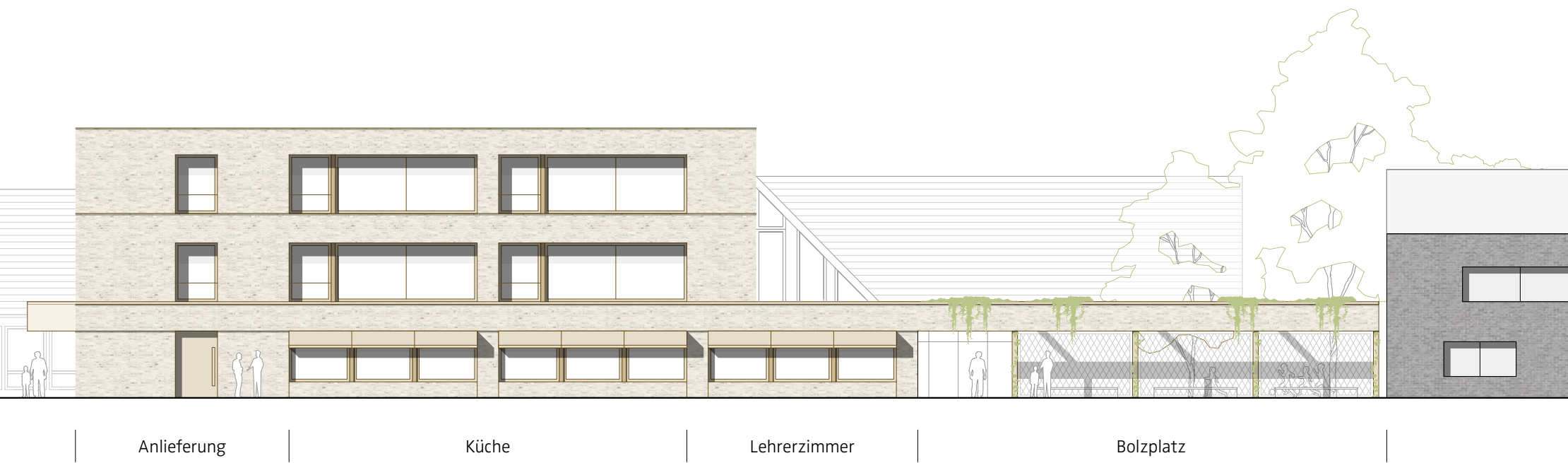
Grundriss EG M 1:200



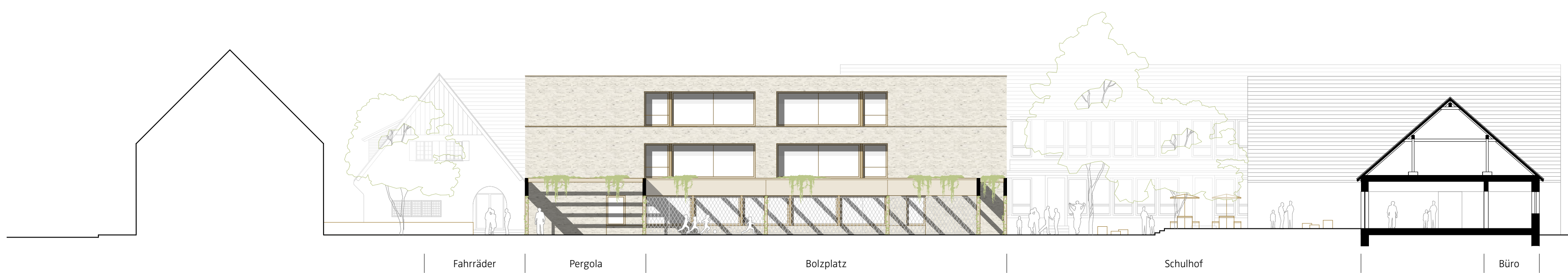
Piktogramm Einbindung Städtebau Piktogramm Möblierungsvarianten EG Piktogramm Nutzungseinheit Cluster



Lageplan M 1:500



Ansicht Dingerbängerweg M 1:200



Ansicht Bolzplatz M 1:200